



Liebe Leserin, lieber Leser

«Der Geist der Medizin ist leicht zu fassen; Ihr durchstudiert die groß' und kleine Welt, Um es am Ende gehn zu lassen, Wie's Gott gefällt». Solche Bewertungen mögen dem Dichter erlaubt sein, dem Historiker stehen sie jedenfalls nicht an. Auch schien uns die Medizin nicht ganz so leicht zu fassen. So haben wir denn in guter Historikermanier versucht, uns der Medizin auf verschiedenen Wegen zu nähern:

Medizin, Krankheit und Gesundheit – dieses Themenfeld hat die Geschichtswissenschaft seit Foucault ganz neu interessiert. Statt eine Geschichte von Therapieformen und wissenschaftlichen Erklärungsmustern zu liefern, hat die neuere Forschung auf die soziale Formierung von Krankheitsbildern und Diagnosen aufmerksam gemacht und damit auch das Biologische zu einem Betätigungsfeld für das historische Denken gemacht. Zudem rückt das Thema im öffentlichen Diskurs immer stärker in den Fokus. An der Debatte um die Alternativ- bzw. Komplementärmedizin etwa zeigen sich die Grenzen unseres Wissenschaftsverständnisses. Auch die Konjunktur des Gesundheitsbegriffs in der Politik ist auffällig. Gesundheit ist (wieder?) machbar geworden, sei es durch die öffentliche Förderung von Sportprogrammen oder die Kennzeichnung unserer Lebensmittel – Gesundheit ist zur quasi staatsbürgerlichen Pflicht avanciert; Fitness – wenn auch in einem naiv undarwinistischen Sinn – ist wieder en vogue.

Unsere Beiträge wollen viele dieser Spuren verfolgen und dabei auch theoretischen Fallstricken nicht aus dem Weg gehen. So reflektiert etwa Iris Ritzmann in ihrem Gastbeitrag die Möglichkeiten und Probleme einer retrospektiven Diagnostik (S. 10). Auch Pascal Germann zeigt grundsätzliche Probleme einer historischen Beschäftigung mit Krankheit am Beispiel des Kretinismus auf (S. 6). Hinzu kommen Artikel, die einzelne Krankheiten, wie etwa die Malaria (S. 44), in den Blick nehmen oder dem Arzt in seinen verschiedenen historischen Kostümen nachspüren (S. 23). Wir hoffen den «Geist der Medizin» mit diesem vielseitigen Heft wenigstens am Rockzipfel gefasst zu haben und wünschen euch allen Gesundheit und ein langes Leben!

Im Namen der etü-Redaktion
Clara Maier